

Uwe Czubatynski

## Die alte Orgel des Fürstenwalder Doms

Gedruckt in: Heimatkalender Landkreis Fürstenwalde 1993, S. 38 - 40 m. Abb.

Bis zu ihrer Zerstörung am Ende des zweiten Weltkrieges besaß auch die Fürstenwalder Domkirche eine große Orgel, die mit ihrem Klang sicherlich den weiten Raum ausgefüllt hat. Der Fund einer Akte im Landeshauptarchiv Potsdam macht es nun möglich, ihre Baugeschichte in den Jahren 1765 bis 1772 ziemlich genau zu verfolgen.

Nachdem 1756 eine umfangreiche Instandsetzung am Turm und an der Kirche nötig gewesen war, mußte man feststellen, daß die alte Orgel nicht wieder aufgebaut werden konnte. Der Magistrat berichtete darum am 28. 03. 1765 (Bl. 1): „Bey Reparatur der inwendigen Kirchen mußte die alte Orgel, so geraume Jahre gestanden, und sehr eingegangen war, gänzlich ab und auseinandergenommen werden, dabey sich dann befunden, daß besonders die zinnern Pfeiffen mit den Rost und Salpeter angefreßen und durch die Länge der Zeit unbrauchbar waren.“ Bei dieser alten Orgel handelte es sich um ein Werk, das in den Jahren 1590 bis 1592 von dem Orgelbauer Martin Grabow für 1609 Thaler errichtet worden war. 1576 waren nämlich zwei noch ältere Orgeln beim Brand des Domes zerstört worden. Das Instrument Grabows hatte also über 150 Jahre seinen Dienst für die Gemeinde getan. Grabow hatte übrigens seine Werkstatt wohl zeitweilig in Fürstenwalde; später ging er nach Berlin und begründete dort eine einheimische Orgelbautradition. Die Fürstenwalder Kirchenrechnungen erwähnen ihn zwischen 1624 und 1626 noch zweimal (Rechnungsbuch 1623 - 1627, Bl. 32 und 57). 1765 mußte man sich aber nun um eine neue Orgel bemühen und wandte sich dazu an den Orgelbauer Gottlieb Scholtze in (Neu-)Ruppin. Dieser war höchstwahrscheinlich ein Schüler des berühmten Berliner Orgelbauers Joachim Wagner gewesen, weshalb sich die Instrumente beider Meister auch sehr ähneln. Große Orgeln von Wagner sind heute noch zum Beispiel im Brandenburger Dom, in Angermünde, Treuenbrietzen und Wusterhausen zu hören. Von Gottlieb Scholtze haben sich nur wenige große Instrumente erhalten, die dringend der Restaurierung bedürfen, nämlich in der Stadtkirche und im Dom zu Havelberg sowie in Lenzen. Uns soll nun aber der Kostenanschlag interessieren, den Scholtze 1765 für Fürstenwalde eingereicht hat. Er ist deshalb so bedeutend, weil es das größte Werk ist, das Scholtze geplant und gebaut hat. Der Anschlag (Bl. 9 - 10) hat nun folgenden Wortlaut:

„Nachdem ich auf Verlangen E[ines] Hochedl[en] Magistrats zu Fürstenwalde wegen Erbauung einer neuen Orgel, die Kirche und den Platz besehen; so befinde daß sowohl wegen Größe der Kirche, als auch der starcken Gemeinde folgende Disposition erfordert wird.

### Im Manuell.

1. Principall	16. Fuß von engl. Zinn, hell pollirt, C, D, Ds, E inwendig von Holz
2. Bordun	16. Fuß im Bass von Holz, die anderen von Metall
3. Rohrflöte	8. Fuß von Metall
4. Octave	8. Fuß von Probe Zinn
5. Cornett	5. Fach von C – c''' von Probe Zinn [bis einschließlich Fagott]
6. Salicinall	8. Fuß
7. Octave	4. Fuß
8. Spitz Flöthe	4. Fuß
9. Quinte	3. Fuß
10. Octave	2. Fuß
11. Scharff	5. Fach aus 1 1/2 Fuß

- |              |   |
|--------------|---|
| 12. Cimbel   | 3. Fach aus 1. Fuß  |
| 13. Fagott   | 16. Fuß   |
| 14. Trompete | 8. Fuß, im Bass von Metall, Discant von Probe Zinn, Rohre, Zungen und Krücken von Meßing. |

#### Im Ober Clavier.

- |                |  |
|----------------|--|
| 1. Principall  | 8. Fuß von engl. Zinn hell pollirt                     |
| 2. Quintadena  | 16. Fuß im Bass von Holz, die anderen von Metall.      |
| 3. Gedackt     | 8. Fuß die groß Octave von Holz, die andern von Metall |
| 4. Quintadena  | 8. Fuß von Metall                                      |
| 5. Octave      | 4. Fuß von Probezinn                                   |
| 6. Rohrflöthe  | 4. Fuß von Metal                                       |
| 7. Nassat      | 3. Fuß von Metal                                       |
| 8. Fugara      | 4. Fuß von Probezinn [bis Nr. 13]                      |
| 9. Wald Flöte  | 2. Fuß   |
| 10. Quinte     | 1 1/2 Fuß  |
| 11. Flagiolett | 1. Fuß   |
| 12. Mixtur     | 4. Fach aus 1 Fuß                                      |
| 13. Vox humana | 8. Fuß von g bis c''''                                 |

#### Im Unter-Clavier

- |                  |   |
|------------------|---|
| 1. Gedackt       | 8. Fuß, die große Octave von Holz, die anderen von Metall |
| 2. Octave        | 4. Fuß von Probezinn                                      |
| 3. Flöte         | 4. Fuß von Metall   |
| 4. Rausch Quinte | 3. Fuß von Metall   |
| 5. Octave        | 2. Fuß von Probezinn [bis Nr. 8]                          |
| 6. Tertie        | 1 3/5 Fuß   |
| 7. Cimbel        | 3. Fach aus 1 Fuß   |
| 8. Hobois        | 8. Fuß Rohre, Zungen und Krücken von Meßing               |

#### Im Pedall

- |                    |  |
|--------------------|--|
| 1. Principall      | 16. Fuß von Engl. Zinn hell pollirt                                |
| 2. Violon          | 16. Fuß von Holz   |
| 3. Gemshorn        | 8. Fuß von Probezinn   |
| 4. Quinte          | 12. Fuß Gedack[t] von Metall                                       |
| 5. Octave          | 4. Fuß von Probe Zinn  |
| 6. Mixtur          | 6. Fach aus 2 Fuß  |
| 7. Posaune         | 16. Fuß von Holz, Rohre von Metall, Zungen und Krücken von Meßing. |
| 8. Trompete        | 8. Fuß von Metal Rohre, Zungen und Krücken von Meßing              |
| 9. Clarain         | 4. Fuß von Probe Zinn [sonst wie Nr. 8]                            |
| 10. Groß Untersatz | 32. Fuß von Holz   |
| 11. Posaune        | 32. Fuß von Holz   |

Dieses Orgel-Werck hat 47. klangbare Stimmen, und 2759 Pfeiffen, wird Chor-Thon gestimmt, die Mixturen repetiren in allen Octaven, folgende Neben Register werden angefertigt, als:

4 Sperrventille

1 Tremulante  
 1 Schwebung  
 1 Sonnenzug  
 1 Calcanten Glocke  
 1 Koppel zu dem Clavier.

1.) Zu diesem Wercke werden 10 Stücke Windladen erfordert, 6 zum Manual und 4 zum Petall welche von guten trockenichen Holtze angefertigt werden, worinnen alle Federn und Stieffe von Meßing seyn müßen.

2.) Drey Manual Claviere werden von eichenen Holz gemacht, und mit schwarzen Ebenholz forniret, die Semitonie mit Helffenbein worinnen ebenfals alle Stieffe und Schrauben zum Anhencken, von Meßing angefertigt werden, und gehen von C. D. Ds bis c'''. Die Koppel zu denen Clavieren wird so angebracht, daß solche mitten im Spielen ohne die geringste Hinderniß gezogen werden kan.

3.) Das Petall Clavier wird von eichen Holz angefertigt und gehet von C. D. Ds. bis d' und mit meßingen Schrauben angehencket.

4.) Sechs Blase Bälge, 11 Fuß lang 5 1/2 Fuß breit, welche mit Roßadern wohlverbunden, die Canaele müßen so angebracht werden, daß ein jedes Clavier seinen aparten Wind behält, welche nebst dem Gehäuß (und angesazte [?] Pfeiffen von Holz) von Kiefern Holz angefertigt werden.

5.) Die Wellen an denen Wellen Brettern müßen von trockenen Holze gemacht werden und alle Stieffe in denselben von Messing seyn, auch werden alle abstracten mit Meßigern Drath angebracht.“

Auf Bl. 11 folgen nun noch diverse Nebenkosten für die nötigen Arbeiten der Schlosser, Nagelschmiede, Zimmerer, Maurer und anderer Handwerker. Für dieses sehr stattliche Instrument forderte Scholtze einen Lohn von 3200 Thalern. Einschließlich der Nebenarbeiten beliefen sich die Kosten auf 3721 Thaler. Nachdem nun der Magistrat diesen Kostenanschlag erhalten hatte, reichte er ihn an den Hofrat und Magistratskämmerer Walther nach Berlin ein. Dieser, wohl identisch mit dem Organisten der Garnisonkirche, sollte als Kenner des Orgelbaus die Vorschläge Scholtzes prüfen. Am 06. 05. 1765 erstattete Hofrat Walther sein Gutachten (Bl. 6 - 7): an der Disposition hatte er nichts auszusetzen, zweifelte aber, ob eine so große Orgel, die selbst die Garnisonkirchenorgel in Berlin übertreffen würde, für Fürstenwalde wirklich nötig wäre. Er reichte daher einen Gegenvorschlag über 2660 Thaler ein, der sich aber leider nicht in der Akte befindet. Die Kriegs- und Domänenkammer in Berlin, ein Vorläufer der späteren preußischen Provinzialregierungen, leitete nun den Vorschlag Walthers an den Magistrat weiter (Bl. 12). Am 27. 05. 1765 erklärte sich nun auch Scholtze bereit, nach dem Vorschlag Walthers zu arbeiten. Nunmehr konnte die Genehmigung des Königs eingeholt werden, da die Orgel aus der städtischen Kasse (Kämmerei) bezahlt werden mußte. Die Zustimmung wurde auch erteilt (Bl. 16), wobei man nun endgültig den billigeren Vorschlag Walthers festschrieb. Nun trat aber eine Pause von sieben Jahren ein. Der Orgelbau wurde erst 1772 wieder aufgenommen, weil inzwischen ein Blitz einen Brand in der Kirche verursacht hatte. Scholtze hat dann aber offenbar seine Orgel in kurzer Zeit fertigstellen können. Im November 1772 ist das Instrument soweit vollendet, daß nur noch die Abnahme aussteht. Unterdessen hatte der Fürstenwalder Maler C. F. Keubeler zwei Kostenanschläge über 256 bzw. 310 Thaler zur Bemalung der Orgel eingereicht (Bl. 19 - 20). Wegen Geldmangels der Kämmereikasse mußten diese Arbeiten aber verschoben werden. Auch die Abnahme verzögerte sich, da der Hofrat Walther

wegen seines Alters und der kalten Jahreszeit einen Aufschub bis zum Frühjahr erbat. Damit endet die in Potsdam gefundene Akte. Wahrscheinlich konnte der alte Hofrat Walther nicht mehr selbst die Orgel abnehmen. Der Chronist Goltz berichtet (S. 361), daß die neue Orgel noch kurz vor Weihnachten 1772 von dem Organisten Krüger aus Frankfurt (Oder) revidiert und für gut befunden wurde. Die Orgel war nun etwas kleiner ausgeführt worden, als der oben abgedruckte Kostenanschlag es vorsah. Wie sie genau beschaffen war, ließe sich nur ermitteln, wenn sich die Akten dazu im Stadtarchiv wiederfinden ließen, die Goltz offenbar noch gekannt hat. Am Anfang des 20. Jahrhunderts ist die Scholtze-Orgel durch ein Werk der Frankfurter Firma Sauer ersetzt worden. Zwei Kostenanschläge von 1907 und 1910 befinden sich im Pfarrarchiv (Domumbau 1907 - 1916, Tit. IV Nr. 12). Das schöne Gehäuse von 1772 blieb noch bis 1945 erhalten.

#### Benutzte Quellen und Literatur:

„Acta von der in der Fürstenwaldschen Haupt-Kirche zu erbauenden neuen Orgel de anno 1765, 1772“ im Landeshauptarchiv Potsdam, Pr. Br. Rep. 2 Kurmärkische Kriegs- und Domänenkammer, Städteregistratur Nr. 4880

Bergelt, Wolf: Die Mark Brandenburg. Eine wiederentdeckte Orgellandschaft. Berlin: Pape 1989 (Veröffentlichung der Gesellschaft der Orgelfreunde; 128)

Goltz, G[eorg] F[riedrich] G[ottlob]: Diplomatische Chronik der ehemaligen Residenzstadt der Lebusischen Bischöfe Fürstenwalde. Fürstenwalde 1837

Kirchner, Christhard: Beiträge zur Geschichte des Orgelbaus in der Mark Brandenburg bis zum Jahre 1600. in: Acta organologica. Kassel 20 (1988), S. 9 - 56

Kirchner, Christhard: Die Schüler und Nachfolger Joachim Wagners. in: Thom, Eitelfriedrich (Hrsg.): Der Orgelbauer Joachim Wagner (1690 - 1749). Michaelstein / Blankenburg 1990, S. 32 - 43 (Kultur- und Forschungsstätte Michaelstein / Institut für Aufführungspraxis: Dokumentationen, Reprints; 24)

Nachtrag: Die Suche nach städtischen Akten zum Orgelbau im heutigen Kreisarchiv war erfolglos. Einige Ergänzungen bietet aber eine weitere Akte im Landeshauptarchiv Potsdam, Pr. Br. Rep. 19 Steuerrat Frankfurt (Oder) Nr. 332 (Anschläge für Malerarbeiten 1772, Bewilligung von 30 Thalern für Walther, Streit um Bezahlung von Reparaturarbeiten Scholtzes 1779 bis 1787).